

Saaleplatte bemüht um Integration von Flüchtlingen ins Vereinsleben

Bürgermeister Hammer zeigt sich nach erster Beratung mit Sportverein, Feuerwehr und Kirchengemeinde zuversichtlich

VON DIRK LORENZ-BAUER

Eckolstädt. In der Darnstädter Straße von Eckolstädt wohnen in einem der Blöcke inzwischen 123 Flüchtlinge. Dabei handelt es laut Saaleplatte-Bürgermeister Jörg Hammer (FWW) vornehmlich um Familien aus Syrien. Die Kinder besuchen bereits die Grund- und die Regelschule Wormstedt; die jüngeren Flüchtlingskinder gehen in den Kindergarten in Eckolstädt.

Um den Neubürgern die Integration in die dörfliche Infrastruktur weiter zu erleichtern, gibt es seit einigen Wochen Überlegungen dazu, wie man diese Menschen ins beziehungsweise übers Vereinsleben einbinden kann.

Vor wenigen Tagen trafen sich deshalb in der alten Schule in Eckolstädt Vertreter des Feuerwehrvereins, des Heimatvereins, der Kirchengemeinde (alles Eckolstädt) sowie Vertreter der Zentralen Landsportgemein-

schaft Wormstedt mit Bürgermeister Jörg Hammer zur Beratung. Mit dabei war auch Katharina Kerner von Förderkreis für Integration. Im Kern ging es darum, auszuloten, welche Gelegenheiten sich bieten, um einander kennenzulernen, die Freizeit – ob nun sportlich oder kulturell – miteinander zu verbringen.

Gemeinde würde Bus zur Verfügung stellen

Dabei könnten Barrieren oder gar Vorurteile abgebaut werden, sind sich die Initiatoren sicher. An der Auftaktveranstaltungen nahmen rund 30 Personen teil, darunter auch einige Flüchtlinge, die schon recht gut Deutsch sprechen, berichtet Hammer.

Koordiniert werden soll die Vermittlung etwa von Trainingszeiten der Fußballer im Jugend-, aber auch im Erwachsenenbereich durch die Sozialarbeits-



Vorerst ein Zuhause gefunden haben diese jungen Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak in Eckolstädt. TA traf sie gestern bei Sport vorm Haus. Foto: Hansjörg Schumann

rin Xenia Nimmrich-Grabein, die den Flüchtlingen seit einigen Wochen als Ansprechpartnerin vor Ort zur Verfügung steht. Auch die Zeiten, zu denen sich etwa die Jugendfeuerwehr trifft, sollen in den Kreisen der Flücht-

linge publik gemacht werden. Insbesondere im Sportbereich – etwa Tischtennis – ist nicht ausgeschlossen, dass sich junge Talente finden. In einigen Wochen soll eine erste Zwischenbilanz gezogen werden. Läuft es positiv

an, könnte die Gemeinde auch mal den Vereinsbus zur Verfügung stellen, um Teilnehmer zu einer Veranstaltung zu befördern. Es sei durchaus einiges möglich, wenn Interesse bestünde, so der Bürgermeister.